



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

8. Wilst du deine Sünd nicht entdecken/ so vermehrest du dieselbe/ lerne solches von Diogone, und sihe/ daß es dir nicht ergehe wie Salomoni.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Der perdon aufzutürcken/ und das Leben zu erhalten/ aber alle Wort waren vergebens/ das ergangene Urtheil solle vollzogen werden/ und der arme Mensch musste sterben. Da gehet Corbinianus zu dem armen Sünder/ ermahnet solchen zu einer rechten und vollkommenen Beicht/ ut anima sua putredines, vulnera que integrâ & pura confessione ritè expiaret, verspricht ihm Gnad/ tw nicht des Menschen/ doch des Allerhöchsten: Der arme zu dem Tod verurtheilte Mensch fällt nider auff seine Knie/ klopft mit Bergießung der Zähren an sein sündiges Herz/ beichtet und bekennet alle seine Übertretung/ Corbinianus ertheilt dem armen Sünder die H. Absolution/ bezeichnet ihn mit dem Zeichen des H. Creukes/ und also wol versehen/ hat er sein Urtheil durch den Strang erlitten: Nach dreien Tagen bittet Corbinianus abermalen den König Pipinum/ ihm zum wenigsten den toden Körper des armen Sünders zuschicken/ weil in seiner vorigen abgelegten Vorbitt nit gestattet ihm das Leben zu erhalten/ und ist gleich das hat ergangen. In deme Corbinianus dem Gerichte zu eilte/ findet er den armen Sünder den dritten Tag im Leben und guter Gesundheit/ so gar das der Strick mit das geringste Mahlzeichen verursacht: Siehe mein Sünder/ was vermag eine aufrechte Beicht/ nit allein dich von den Sünden zu entbinden/ sondern auch bey dem zeitlichen Leben zu erhalten: Du kanst in deinen Gedanken den Einwurf machen: Dieses sey etwas übernatürliches/ einen hat es bey dem Leben erhalten/ dem tausenden gerächts nit mehr also: Ist zwar nit ohne/ ich muß dir recht geben/ du kanst mir aber beneben nit verneinen/ das nit die Beicht uns von Sünden entbinde/ und in den vorigen Gnadenstand wiederum setze.

N^o. VIII.

Plutarchus. Es fällt mir bey/ was schreibet Plutarchus von Diogene, so einmahl einen auß seinen Scholarn unter der Hausthür eines Wirths-Hauses erblicket: Da der Jüngling war genommen/ das sein Lehrmeister Diogenes einen finstern Anblick auff ihn geworffen/ nimmt er gar einen Sprung in das Wirths-Haus/ der Meinung sich in einen Winkel zu verstecken: Diogenes ruft ihm und spricht: *Quantò fugis interiùs, tantò magis in caupona es:* Birschein verbleib unter der Hausthür/ dann je weiter du hinein springest/ je mehr bist du im Wirths-Haus. Also ereignet sich die Sach mit dem Sünder/ wie vermeint Plutarchus, *malus item, ut quisque malum se esse negat, maxime insinuat, & includit in se vitiositatem:* Bist du ein schwerer Sünder/ und wilt deine Sünd verbergen/ und dem Priester durch die Beicht nit entdecken/ so vermehrest du solche/ und werden dir gleichsam zu einem ewigen Labirinth und Irr-Garten.

3. Reg. 11.
6. 11.

Wer soll zweiffeln/ das der Zorn des Allerhöchsten nit groß gewesen sey über den weisen und hochverständigen Salomon/ so mittelst der unrechten Lieb den wahren Gott verlassen/ und den Götzen-Bildern geopffert: *Quia habuisti hoc apud te, & non custodisti pactum meum, & praecepta mea,*

116

117

mea,

mea, quae mandavi, disrupens, scindam regnum tuum, & dabo illud seruo tuo. Derowegen sprach der HERR zu Salomon: Diweil du solches bey dir gehabt hast/ und hast meinen Band nicht gehalten/ und meine Gebott/die ich dir befohlen hab/ so will ich dein Königreich zerreißen und spalten/ und will es deinem Knecht geben. Salomon/grosse Weißheit had ich dir mitgetheilt/ und doch als ein Ehrbrüchler hast du dich in deinem Thun und Lassen verhalten: Ein ganges Königreich zu herrschen hab ich dir anvertrauet/ und dein Herz haben eingenommen unvermögliche Weibs-Bilder: Gleichsam einen kleinen Gott auß Erden hab ich auß dir gemacht/ und falsche von Erden gemachte Götter hast du mir vorgezogen. Mit deinem hocheleuchten Verstand kontest du den Engeln selbst gleichsam einen Kampff anbieten/ und dein unreines Leben hat dich gemacht ähnlich den wilden Thieren; Et quia habuisti hoc apud te, und weil du solches bey dir behalten hast/ scindam regnum tuum, & dabo illud seruo tuo, so will ich dein Königreich zerreißen und spalten/ und deinen Knechten auftheilen. Hochverständig/ **Und A. Heilige Christen**, merck in diesem Paß der H. Schrift/ Robertus Abbas, daß die göttliche Majestät auß recht gefassten Zorn Salomoni sein Reich wil zerspalten/ und den größern Theil seinem Diener Jeroboam übergeben: Nicht aber der Ursachen/ weiln er leichtfertig giebet/ nicht weiln er seinen hocheleuchten Verstand mißbraucht/ nit weiln er den wahren Gott verlassen/ und den falschen Göttern zugethan gewesen sondern allein/ quia habuisti hoc apud te: Weilen er angezogene Sünden bey sich behalten/ nit bereuet/ weniger gebeichtet: scindam regnum tuum. Daß ich dein Reich werd zerreißen/ und den größten Theil deinem Knecht Jeroboam übergeben: quia habuisti hoc apud te. Cui sic dicitur, palam est, quod peccatum suum nec dum confiteatur. Nam apud se habet, cui, quod facit, non displicet: Dein Herr Bather David hat zwar auch gesündigt/ und vermeynte Absolon ihme das Reich zunehmen/ Siba solches in Verwirrung zu setzen: Aber die Macht war zu schwach/ ihre Kräfte zu gering/ und dises der Ursachen/ weiln David seine Sünd nicht bey sich behalten/ sondern alsobald mit nassen Augen bereuet/ mit zerknirschem Herzen durch ein auffrechtes peccavi gebeichtet und entdeckt: Regnum Davidi neque auferre Absolon, neque scindere potuit Siba; quia ipsum peccatum à se excutiebat, & annun-

Robert. Abbas.

Idem l. i. c. 1. in lib. Reg.

§. II.

Schwer fällt euch velleicht die Beicht/ und all eure Sünden eine Menschen zu entdecken/ scheint unmbalich: Ist zwar nit ohne allen und jeden von unserer Catholischen/ Römisch/ und allein seligmachenden Kirchen

Num. IX.